Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 56 (1985)

Heft: 10

Artikel: Sozialer Auftrag und wirtschaftliche Verantwortung - eine Thematik mit politischen Dimensionen : zur Fortbildungstagung für Altersheimleiter und Kaderpersonal, am 6./7. November 1985 in Interlaken

Autor: Bürgi, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-811752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

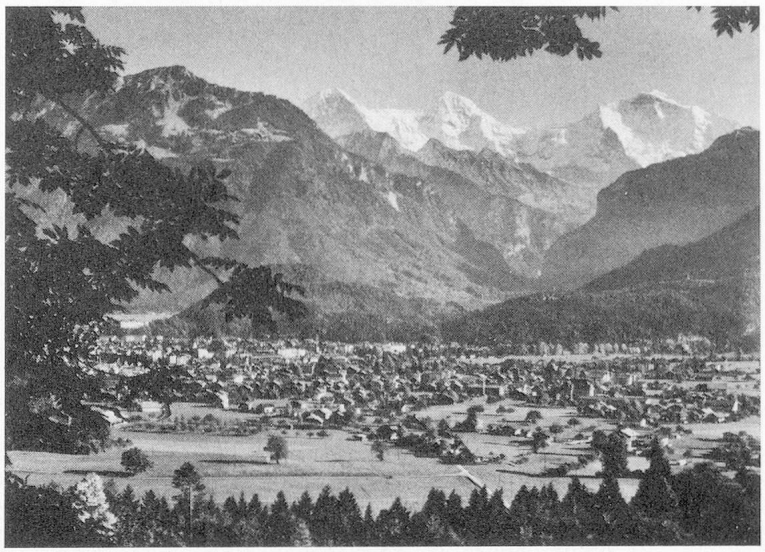
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sozialer Auftrag und wirtschaftliche Verantwortung – eine Thematik mit politischen Dimensionen

Zur Fortbildungstagung für Altersheimleiter und Kaderpersonal, am 6./7. November 1985 in Interlaken



Interlaken
mit Eiger, Mönch und
Jungfrau

Unterschiedlich zwar nach Kantonen und Regionen, aber doch zunehmend härter wird die Frage nach Leistung und Kosten der öffentlichen Haushalte gestellt. Im politischen Umfeld hat, mit knapper werdenden Mitteln, der Sparsinn offensichtlich zugenommen. Die Auseinandersetzungen um die Anteile am Kuchen werden verbissener geführt als auch schon. Die Entwicklung im Gesundheitswesen bereitet allgemein Unbehagen. Zu einem Zeitpunkt, da im Bereich der Altersfürsorge aus demographischen Gründen unbestrittenerweise grössere Leistungen erbracht werden müssen, kommt eine relative Verknappung der Mittel jedenfalls ungelegen. Da damit zu rechnen ist, dass wir erst am Anfang dieser Entwicklung stehen, kommen die Heimverantwortlichen wohl nicht darum herum, sich vermehrt für ihre Sache, und damit die Sache der Betagten, in der Öffentlichkeit einzusetzen. Dabei werden sie sich aber bewusst bleiben müssen, dass es immer dem politischen Entscheidungswillen anheimgestellt ist, was und wieviel aus öffentlichen Mitteln wozu aufgewendet werden soll. Ihnen, den Heimverantwortlichen, bleibt dann wohl vorbehalten, das Beste aus dem zu machen, was Ihnen zur Verfügung steht. So betrachtet wäre es an den Politikern, die Anforderungsprofile für die Betagteneinrichtungen «ihrer» Bevölkerung zu formulieren und – konsequenterweise – auch die hiefür notwendigen Mittel bereitstellen zu helfen.

Heimleute sind engagierte Leute, die sich vorwiegend von sozialen Sachverhalten leiten lassen. Ihr Helferwille ist oft grösser als ihr Vermögen, mitsamt ihrer Institution die an sie herangetragenen menschlichen Probleme bedarfsgerecht zu lösen. Jeder sozial Tätige muss immer wieder schmerzlich die Grenzen seines Wirkens erfahren. Er mag sich dabei die Frage stellen, inwiefern er diese Grenzen mit institutionellen Mitteln verändern kann. Diese Frage soll aber auch andere beschäftigen: die heutigen und künftigen Benützer der Alterseinrichtungen, die Behörden, die Politiker, die Steuerzahler. Mit anderen Worten: es ist ein Konsens anzustreben über das, was eine Institution leisten soll und kann und über das, was man dafür aufzuwenden bereit ist. Das Heim entzieht sich zwar weitgehend gängigen Kosten-/Nutzenüberlegungen. Seine Qualität ist von zahlreichen kaum messbaren Kriterien abhängig. Das nicht selten anzutreffende Wunschdenken hüben und drüben sollte aber doch nach und nach einer sachlicheren Betrachtungsweise Platz machen.

Also mehr Sachlichkeit und weniger Emotionalität in bezug auf die Führung des Heimes? Die Altersheimkommission des VSA hat sich dieser Frage angenommen. Sie hat vor zwei Jahren eine Projektgruppe mit Heimpraktikern und weiteren Fachleuten gebildet, mit dem Auftrag, «ein in den Heimen anwendbares Instrumentarium zu schaffen, das die quantitative Schätzung des Hilfsbedarfes der Bewohner, des Angebotes des Heimes und der Herkunft der Kosten ermöglicht» (Modell BAK). Dieses Instrument ist in seinen Grundzügen erarbeitet und in der Praxis getestet worden. In Interlaken wird die Gruppe die Gelegenheit benützen, ihre Arbeit vorzustellen.

Man mag im Heimwesen gegen rationale Betrachtungsweisen gute Gründe anbringen. Eine Heimhaushaltung ist aber neben allen Komponenten einer Wohn- und Lebensgemeinschaft auch eine Wirtschaftseinheit, die den entsprechenden Gesetzmässigkeiten unterliegt. Diese Wirtschaft begründet ebenso wie der soziale Auftrag Verantwortung und damit Verantwortlichkeiten der Beteiligten. Diese Verantwortlichkeiten herauszuarbeiten und bewusst zu machen, ist letztlich das Ziel der Fortbildungsveranstaltung in Interlaken am 6. und 7. November 1985.

P. Bürgi
Präsident der Altersheimkommission
des VSA